

Die Bloomfield Germania Zeitschrift & Anzeigen, Herausgeber

Entered at the post office at Bloomfield as second class mail.

Ein unabhängiges Wochenblatt,
Erscheint jeden Donnerstag.

Abonnements - Preis
\$1 50 per Jahr bei Vorauszahlung.
(Mit Adress- u. Gartenbauzeitung \$1.75)
Nach Europa \$2 00
nur bei Vorauszahlung.

ADVERTISING RATES:
Advertisements, per inch 15 Cts.
Personals, per line 5 Cts.
No extra charge for change of copy,
but copy for all Ads must be in not
later than Wednesday noon.

Address all communications
DIE BLOOMFIELD GERMANIA
BLOOMFIELD, NEBRASKA.

Ist nicht einseitig.

Friedensvertrag zwischen Ita- lien und der Türkei.

Porte zufrieden gestellt.

Lausanne, Schweiz, 19. Okt. Der Friedensvertrag zwischen Italien und der Türkei ist keineswegs einseitig, in der Weise, wie ihn der Sieger dem Besiegten diktiert, denn nicht nur ist der Vertrag einseitig, sondern das Osmanische Reich hat auch Konzessionen von Seiten Italiens durchgesetzt, die von großer Wichtigkeit sind. Mit Hilfe dieser Konzessionen ist die Pforte imstande, das Dekret des Sultans, welches die Unabhängigkeit von Tripolis und Cyrenaika anerkennt, zu annullieren, denn das Recht Italiens, die Souveränität über diese Länder zu übernehmen, wird in keiner Weise anerkannt. Italiens Proklamation, in welcher es die Anexion dieser neuen Kolonien verkündet, ist daher von sehr problematischem Charakter, da sich die Pforte in keiner Weise verpflichtet hat, diese Maßnahmen Italiens anzuerkennen. Anexion und Unabhängigkeit von Tripolis und Cyrenaika werden in dem Frieden nicht erwähnt, es heißt vielmehr nur, daß die türkischen Truppen und Zivilbeamten aus Tripolis und Cyrenaika zurückgezogen werden müssen, was dadurch aufgewogen wird, daß Italien die Inseln im Ägäischen Meer freigeben muß. Der Vertrag enthält im ganzen elf Artikel.

Wird abgebrochen.

Pariseval-Luftschiffhalle, die in München errichtet wurde.
Berlin, 19. Okt. Die Pariseval-Luftschiffhalle, die einen Kostenaufwand von 80,000 M. verursacht hatte und der Stadt München zugesprochen war, wird nach langen, vergeblichen Verkaufsversuchen jetzt abgebrochen. Die Luftschiff-Baugesellschaft besch, die einen Riesenaeroplan, ähnlich dem Schütte-Lanz, zu bauen beabsichtigt, wird demnach nach einer norddeutschen Stadt übersiedeln. Das ist dann ein zweites Mal, daß die Stadt München als Luftschiffstation, obwohl die Angelegenheit seinerzeit mit so großen Hoffnungen in die Hand genommen wurde und die Stadt bereitwillig eine Subvention gewährte, womit sie jetzt allerdings das Nachsehen hat. Nach dem Scheitern des Pariseval-Luftschiffs wurde hier ein Pariseval-Luftschiff stationiert, und die Projektkonstruktion verlief durchaus befriedigend, dennoch konnte der Ballon nicht abgenommen werden, da das Kapital nicht aufzubringen war.

Sturz des Kaiserthums.

St. Petersburg, 19. Okt. Hier wurde heute Robert A. Bakeman, ein früherer Geschäftler von Schenckebach, R. V., schuldig befunden, durch eine Rede, die er auf der Straße im Interesse der Streiter hielt, eine städtische Ordnung verletzt zu haben, zu einer Geldstrafe von \$50 oder 50 Tage Gefängnis verurteilt.
Gegen Vera Cruz.
Mexikanische Regierung will die Stadt zurück erobern.
St. Paso, Texas, 19. Okt. Alberto Madero, der Onkel des Präsidenten Madero von Mexiko, erhielt gestern von dem Minister Ernesto Madero aus der Stadt Mexiko eine Depesche, in der ihm mitgeteilt wurde, daß ein tausend Mann vortrefflich ausgerüsteter Regierungstruppen bereit sind, die Stadt Vera Cruz anzugreifen. Wie feinerzeit gemeldet wurde, hat Herr Diaz, der Herrscher des Reichs, die Spitze eines Rebellensches Heile, die Stadt besetzt. Die Garnison tapferverteidigt, ohne auch nur den geringsten Versuch gemacht zu haben, sich ihm zur Wehre zu setzen.

Strenge Regeln.

Schreiben Roosevelt ru-
higen Sonntag vor.

Keine Besucher zugelassen.

Die Ärzte erklären ihrem „berühmten“ Patienten ganz offen, daß die Reise nach Oyster Bay am Montag nur dann unternommen werden kann, wenn Herr Roosevelt den ganzen Sonntag absoluter Ruhe pflegt. — In einem von den Ärzten Roosevelts bekannt gegebenen Bulletin heißt es, daß das Allgemeinbefinden des Patienten zufriedenstellend, aber jede Gefahr noch nicht ganz und gar beseitigt ist. — Prozeß des Attentäters Schrank.

Chicago, 19. Oktober. Oberst Roosevelt sagte heute abend der Krankenpflegerin, die seinem Zimmer zugeordnet ist, daß er sehr müde sei und der Ruhe bedürftig.
Chicago, 19. Okt. Die Herren Roosevelt in dem Mercy Hospital behandelnden Ärzte kamen heute abend nach einer langen Konferenz zu dem Entschluß, ihren „berühmten“ Patienten darauf aufmerksam zu machen, daß er morgen, am Sonntag, absoluter Ruhe pflegen muß, wenn er am Montag die Reise nach Oyster Bay ohne Gefahr für seine Gesundheit antreten will. „Für morgen“, sagte Dr. Murphy wörtlich, „haben wir Herrn Roosevelt strengere Vorschriften erlassen, als für irgend einen Tag bisher. Es ist absolut nötig, daß er morgen ruht, wenn er am Montag die Reise nach Oyster Bay antreten will. Herr Roosevelt darf vor allem morgen keine Besucher empfangen, keine Briefe oder Depeschen diktiert und sich mit Politik nicht beschäftigen. Wir haben ihm klar gemacht, daß er am Montag nur dann die Reise nach Oyster Bay antreten kann, wenn er sich morgen vollständig ruhig verhält.“
Man ist hier sehr gespannt darauf, ob Herr Roosevelt morgen vormittag die mit Gouverneur Johnson von Kalifornien vereinbarte Unterredung abhalten wird.

Chicago, 19. Okt. Heute abend wurde von den Ärzten des Herrn Roosevelts das folgende Bulletin bekannt gegeben: Puls 84; Temperatur 98.4; Respiration 18. Heute abend ist Herr Roosevelt müde und abgelenkt, weil er es unternommen hat, den Bitten seiner Freunde zu entsprechen. Wenngleich er heute vielleicht die Kritik überhand hat, so ist er doch immer noch nicht ganz außer Gefahr. Nur durch fortgesetzte Sorgfalt und absolute Ruhe, die wir anbefohlen haben, kann der günstige Fortschritt, der in seinem Fall gemacht worden ist, fortgesetzt werden. Die Geschwulst an der Brust ist geringer geworden, aber die Möglichkeiten einer Vereiterung sind noch nicht überwunden. Die Schwierigkeit liegt darin, Herrn Roosevelt davon zu überzeugen, daß trotz seines sonst allgemeinen überraschenden körperlichen Wohlbefindens die Zeit zum Heilen einer so schlimmen Wunde immer noch nicht genügend war.
John B. Murphy, Arthur D. Weban, Alexander Lambert, Scurry L. Terrel.

Chicago, 19. Okt. Der frühere Distriktsanwalt von San Francisco, Francis J. Heney, flüchtete heute Herrn Roosevelt im Mercy Hospital einen Besuch ab und gab dann seine Ansicht über den Attentäter John Schrank in den folgenden Worten bekannt: „Ich denke, daß diejenigen, welche ihre Vermutungen, und Ansichten, daß Schrank geltesgestört und deshalb nicht verantwortlich und auch nicht strafbar ist, weit und breit bekannt geben, ein großes Unrecht begehen. Solches Bekanntgeben veranlaßt andere, ähnliche Verbrechen zu planen in der sicheren Voraussetzung, daß es auch ihnen gelingen wird, der Strafe zu entgehen. Ich bin fest davon überzeugt, daß Schrank vernünftig und deshalb auch für sein Verbrechen verantwortlich ist.“
Einer der anwesenden Herren, die Roosevelt sehr nahe stehen, erklärte heute aufs Bestimmteste, daß in Wirklichkeit ganz in stillen Verleumdungen getroffen worden sind, den Prozeß gegen Schrank schon am Montag zu beginnen, wenngleich der dortige Distriktsanwalt bekannt gegeben hat, daß Schrank erst nach der Wahl, wahrscheinlich erst im Dezember-Termin prozessiert werden wird. Es blieb heute hier, daß erst am nächsten Mittwoch die Feiertage abläuft, innerhalb welcher bei einer Wunde, wie sie Herr Roosevelt erhalten hat, Starrkrampf einsetzen kann.

Morehead für Gouverneur!

Die Deutschen des Staates so-
ten wie ein Mann für ihn
stimmen.

Wenn immer ein Mann sich an-
heißig macht, das Geschäftswol-
len dieses großen Staates bewäh-
rigen zu können, dann ist es nur
natürlich zu fragen, wie hat die-
ser Mann seine eigenen Geschäfte
verrichtet, war er erfolgreich, war
er ehrlich in seinen geschäftlichen
Transaktionen, hat er die Ideale
eines wirklichen Geschäftsmannes in
jeder Weise angestrebt? Wie steht
es in dieser Beziehung mit Herrn
John S. Morehead, welchen Ruf
genießt er in seiner Heimatstadt?
Das Sprichwort „Der Prophet gilt
nichts in seinem eigenen Vaterlande“
ist an ihm glänzend zu Schanden
geworden. Fragt seine Nachbarn,
fragt seine Mitbürger in Falls City,
wie sie über Herrn Morehead
denken, und Euch wird die Antwort
aufteil „Er ist ein ganzer Mann!“
Ein besonders glänzendes Zeugnis
geben stellen ihm die Deutschen von
Falls City und Richardson County
aus. Sie schätzen ihn nicht nur als
erfolgreichen, ehrlichen Geschäftsmann,
nein, sie achten ihn als
einen Freund deutschen Völkens und
vor allen Dingen deutscher Gemüth-
lichkeit. Er ist ein treuer Verehrer
des demokratischen Prinzips „Glei-
che Rechte für Alle und spezielle
Privilegien für Keinen.“ Nie hat
er einer bestimmten politischen
Clique angehört, immer ging sein
Bestreben dahin, das öffentliche
Wohl jedem anderen den Vorzug zu
geben.

Es dürfte wohl für alle Stimmgäher interessant sein, den Lebenslauf des Herrn Morehead kennen zu lernen. Hier ist er:
John S. Morehead wurde auf einer Farm im Staate Iowa im Jahre 1861 geboren und erzogen. Es ist nur natürlich, daß der Knabe als Sohn eines echten Pioniers zu schwerer Arbeit angehalten wurde. Früh und spät war er seinen Eltern bei Bearbeitung des Ackerbodens, beim Ausroden des Unterholzes behilflich. Seine Schulbildung war der mangelhaften Schul-facilitäten wegen nur oberflächlich. Sein reger Geist strebte nach höherer Ausbildung, und sobald es anging, besuchte er das Business College zu Shenandoah, Ia. Hier entfaltete sich der eigentliche Charakter des jungen Morehead auf's Schönste. Mit Eifer lag er dem Studium ob; sein Bestreben war, der Erste in der Klasse zu sein, und bald war er Primus derelben.
Im Alter von 22 Jahren kam er nach Nebraska und ließ sich in Nemaha County nieder. Morehead machte sein Lehrereamt und zwei Jahre lang unterrichtete er in den Distriktschulen Nemaha County's. Er war tüchtig in seinem Fach und erfreute sich allgemeiner Achtung. Er legte nun seine Ersparnisse in einem Geschäft zu Parada, Richardson County, an. Denselben Eifer, denselben Ernst, den er in allen seinen vorhergehenden Unternehmungen an den Tag legte, bewies er auch als Geschäftsmann. Zehn Jahre lang stand er seinem kaufmännischen Geschäft vor, brachte es zu Wohlstand und Ansehen.
Im Jahre 1895 hielten die Demokraten von Richardson County nach einem Manne Umschau, der stark und fähig genug war, sich um das Amt des County-Schreibers zu bewerben. Die Wahl fiel auf Morehead. Richardson County war damals eine republikanische Hochburg, und viele Freunde Moreheads erklärten es für Unsin, daß er sich anheißig zur politischen Schlachttrommel führen ließ. Indessen er nahm den Kampf gegen seinen starken republikanischen Gegner auf, und als die Ballots geschüttelt waren, stellte sich die Thatsache heraus, daß Morehead mit einer Majorität von 235 Stimmen erwählt worden war. Er hatte über einen starken, populären, republikanischen Kandidaten einen glänzenden Sieg errungen. Wie sehr die Würdigung mit seinen Diensten als County-Schreiber zufrieden war, geht daraus hervor, daß er zwei Jahre darauf mit einer Majorität 400 Prozent größer, wie diejenige bei seiner ersten Wahl wieder erwählt wurde. Im Jahre 1900 wurde er zum Bürgermeister von Falls City erwählt. Als solcher gab er der Stadt eine sparsame, mütterliche Verwaltung.
Ob Herr Morehead zum Bürgermeister von Falls City erwählt wurde, wurde er zum Kassierer der First National Bank von Falls City ernannt. Es ist dieses eines der größten und höchsten Würdennamen Nebraska's. Zehn Jahre lang fungierte er als Kassierer, dann gab er den Posten auf. Seine Dienste als Postbeamter aber wählte der Direktorialrat zu schätzen und er wurde

zum Vicepräsident der Bank erwählt. Im Jahre 1907 organisierte er die Parada State Bank und ist gegenwärtig Präsident derselben. Später organisierte er eine National Bank in Humboldt und fungierte als deren Präsident, bis er ein Jahr darauf seinen Geschäftsbetrieb verkaufte.
Im Jahre 1908 wurde Herr Morehead als Delegat des ersten Kongress-Distrikts nach der Denver Convention gewählt. Im Jahre 1910 wurde er von den Demokraten des ersten Senats-Distrikts für das Amt eines Staats-Senators aufgestellt. Dieser Distrikt ist vornehmlich republikanisch; indessen so hoch stand Herr Morehead in der Achtung seiner Mitbürger, daß er mit einer achtunggebietenden Majorität erwählt wurde. Im Caucus der Staats-Senatoren wurde Morehead als Präsident pro tem. aufgestellt und auch erwählt. In seiner Eigenschaft als Präsident war er unparteiisch, seine Entscheidungen wurden sowohl von seinen Parteigenossen als auch von den politischen Gegnern respektiert. Als am 2. Mai des Vorjahres Richter Melville H. Kopenell starb, wurde Senator Morehead stellvertretender Leutnant-Gouverneur von Nebraska.
Im Senat weigerte sich Morehead standhaft für diese oder jene Clique Partei zu nehmen. Er war dorthin geschickt, die besten Interessen des ganzen Volkes zu vertreten; hierin gipfelte sein ganzes Wirken und Können. Sein Record als Staats-Senator liegt vor wie ein offenes Buch. Auf Grund dieses Records und mit Himmelskraft auf seine 25-jährige unbedeckte geschäftliche Laufbahn beruht er sich um die Erwählung für das Gouverneursamt.
Während seines Aufenthaltes in Nebraska hat Herr Morehead immer großes Interesse für Ackerbau und Viehzucht an den Tag gelegt und sich auch auf diesem Gebiete glänzend betheiliget. Er weiß, daß Nebraska in der Hauptfache ein Agrarstaat ist, daß die größten Quellen des Reichthums im Ackerbau und den damit verwandten Interessen liegen. Er weiß aber auch, daß diese große Quelle des Reichthums von der Legislatur und den Staatsbeamten bisher nicht in der gehörigen Weise unterstütt worden sind. Sollte er zu dem hohen Staatsamte, um das er sich jetzt bewirbt, erwählt werden, dann wird er sein bestes Können einsetzen, um Ackerbau und Viehzucht im Staate zu heben.
Herr Morehead ist ein Demokrat der alten Schule. Allem Parteigeiz ist er aus dem Wege gegangen, wissend, daß derselbe persönlichen Ansichten entzweit, die mit den fundamentalen Prinzipien der Demokratie nichts gemein haben. Er gestattet Jedermann das Recht, seinen eigenen, persönlichen Ansichten zu huldigen und beschließt sich selbst daselbe Recht vor. Er glaubt nicht, daß das politische Glaubensbekenntnis eines Bürger an Fragen binden soll, die rein moralisches Gewicht besitzen und mit Parteiprinzipien nichts zu thun haben. Zudem er für sich in Bezug auf persönliche Ueberzeugung den weitesten Spielraum beansprucht, bewilligt er daselbe jedem Andern.
Falls erwählt, wird er sein Bestes thun, um dem Staate eine fortschrittliche und geschäftsmäßige Verwaltung zu geben. Es sind die Staatsfragen, auf die hin er die Erwählung sucht. Die Staats-Institute sollen nach seiner Ansicht in eben solcher geschäftsmäßigen Weise verwaltet werden, wie das best geleitete Privatunternehmen. Er würde Niemand ein öffentliches Amt geben, von dem er nicht weiß, daß derselbe auch fähig ist, daselbe zu verwalten. Auf alle Geldausgaben wird er ein nachsames Auge haben und besteht darauf, daß der Staat Nebraska für jeden Dollar, der verausgabt, auch einen Dollar werth Aquivalent erhalten wird. In kurzen Worten, Herr Morehead würde als Gouverneur von jedem Angehörigen dieselbe genaue Aufmerksamkeit in allen Dingen, dieselbe unwandelbare Treue und denselben arbeitsamen Dienst verlangen, die sie ihrem Privatgeschäft entgegenbringen. (Politische Anzeige.)



THE REWARD OF THRIFT THE BANK THE PLACE TO PUT IT

Copyright 1910, by the Standard Adv. Co.

Jeder Dollar, der aus dem Verkehr genommen und fort-
gefleckt wird, ist totes Geld. Ihr bringt dasselbe nicht nur
in Gefahr, indem Ihr es versteckt, sondern raubt auch die
ganze Gegend von dem Gebrauch des Geldes, und entzieht
Euch auch das Interesse, welches es Euch in der Bank ver-
dienen würde.

Sie sind eingeladen, Ihre Bankgeschäfte zu thun mit der
**Farmers & Merchants
State Bank**
Die Bank an der Ecke

W. H. Harm, Präsident
P. A. Tulley, Kassierer
M. S. Weston, Vice-Präsident
G. T. Hecht, Hilfs-Kassierer

Hier findet Ihr wirkliche Qua- litäts-Varietäts-Waaren

Die Heimat von Qualitäts-Varietäts-Waaren. Ja, wir tun noch
immer Geschäft auf dem alten Wege, eine Türe südlich von der First
National Bank, mit der besten und vollständigsten Auswahl von Varia-
tätswaaren in der Stadt zu den billigsten Preisen. Wenn Ihr dies
nicht glaubt, kommt und seht selbst.

Ihr seid immer willkommen!

Wir haben auch eine große Auswahl von Schul-Supplies und Spiel-
sachen für die kleinen Leute. Auch Overalls, Hosen, Hosenträger und
Strümpfe für Männer und Geschirr aller Art. Bergeht nicht unsere Con-
sistent Specialitäten, welche wir jede Woche haben.

Hier sind wichtige Bargains für Euch: Eine gute Ans-
wahl fleeced Unterzeug für Knaben für 25c. Gute 4 qt.
graue Kessel für 20c. 4 und 6 qt. Milch Pfannen für 25c.
2 qt doppelte Reis Kocher für 25c. Auch andere schöne Bar-
gains zuviel um anzugeben. Kommt herein und seht.

The Wonder Store

Carpet-Weberei

Frau C. Bugenbagen in Wausa möchte bekannt machen, daß
sie alle Sorten von Carpet-Weberei zur vollen Zufriedenheit aus-
führt zu Preisen von 20c aufwärts, je nach der Arbeit. Sie liefert
den Wap. Adresse: N. 1, Box 13, Wausa, Neb. Phone C 102.

Deutsche Bücher und Zeitschriften

Importiert von Deutschland

sind jetzt bei uns zu äußerst billigen Preisen zu bestellen.
g 11 3 11) etliche der beliebtesten Zeitschriften:

Die Gartenlaube—Dabeim—Heber Land und Meer
—Zur Guten Stunde—Fliegende Blätter—Kellam's
Universum—Regendörfer Blätter, usw.

Lacht Euch Probenummern von diesen Blättern in un-
serer Office zeigen und überzeugt Euch von dem guten Inhalt
derselben, und seht die schönen Kunst-Beilagen.

„Die Bloomfield Germania“



Storz Saxon BEER

THE TALK OF THE TOWN



Storz Saxon BEER


JUST SUITS YOUR TASTE



Storz Saxon BEER

BEST YOU CAN BUY

Abonniert auf
„Die Bloomfield Germania“



Storz Saxon BEER

BEST YOU CAN BUY